

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für auswärts ebenfalls 2 Mark, für
2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat
67 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Otto Gendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Votz für das Saalthal.)

Inserate
werden für die Spalte ober dem
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncisten und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im rheinischen Zelle
nr. 3110 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditionen: **Wörzburger 12.**
Dr. Ulrichsgr. 47.

No 72.

Halle a. d. Saale, Freitag den 26. März

1875.

Die nächste Nummer unserer Zeitung wird Sonnabend den 27. März ausgegeben.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die

„Saale-Zeitung“
(Anlage 8360.)

Wir bitten, dasselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit bei Beginn des Quartals keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt, zumal auch nach einer Befürzung der Postbehörde eine verspätete Bestellung mit besonderen Unkosten für die Abonnenten verbunden ist.

Vom 1. April ab wird die neue spannende Erzählung

„Gezeichnet“
von Ludw. Sabidi

im Feuilleton zum Abdruck kommen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 2 Mark (20 Sgr.), sowohl bei allen kais. Postanstalten als auch bei unseren hiesigen Expeditionen. — Bekanntmachungen, 15 R. Pf. die fünfspaltige Zeile, haben bei dem großen Verkaufpreise unseres Blattes stets sicheren Erfolg.

Die Expedition.

Parlamentarische Rückblicke.

Beide Häuser des Landtages haben sich in die Oesterreichen, das Herrenhaus auf unbestimmte Zeit, das Haus der Abgeordneten bis zum fünften April. Paris und Volsprezter haben in ihrer großen Mehrheit das ihre Minister der Metropole verlassen, um fern dem Geräusch des Kulturkampfes am heimischen Herde auszurufen von ihrer angestammten legislativen Thätigkeit. Und angestrent waren unsere Gesetzgeber die Erringung der Session in der That, wenn auch die Saat ihrer Arbeit bis jetzt nur in Palmen und Reimen zu sehen ist und des jetzigen Sommers harzt, um reife Frucht zu tragen. Den größten Teil der 35 Veranlassungen, welche das Abgeordnetenhaus seit dem 16. Jan. d. J. gehalten, nahm, wie stets im Beginn der Session, die Feststellung des Staatshaushalts in Anspruch. Die Budgetberathung ist dieses Mal glatter und schneller verlaufen denn je, da die Regierung mit lebenswichtigen Entgegenkommen die übrigens sehr gerechtfertigten Mehrbewilligungen acceptirte, welche die Volksvertretung ihr aufräugte. Außer dem Etat haben nur wenige kleinere Vorlagen von geringer Bedeutung beide Häuser passiert, so z. B. das Gesetz über Kleinanleihen, das Gesetz über den handelsrechtlichen Rechtszustand des Herzogs von Arreberg in Bezug auf das Herzogthum Arreberg-Weppen, das Gesetz betr. die Heilung des Reiches Konig, ferner das Gesetz betr. die Ueberbauung an der Weser u. a. M. Von um so weittragenderer Bedeutung sind dagegen die zahlreicheren Vorlagen, welche gegenwärtig noch der Commissionse-
setzung im Abgeordnetenhaus unterliegen oder aber erst das Stadium der Herrenhausbeschlüsse durchlaufen haben. Zu der ersten Kategorie gehören vor allen die großen Reformgesetze

im Gebiete der Verwaltung, die Provinzialordnung, das Gesetz betr. die Dotation der Provinzial- und Kreisverbände, der Entwurf betr. die Provinz Berlin, ferner das Wegebau- und das Waldhuchgesetz, endlich, last not least die Vorlagen kirchlich-politischen Inhalts, das Gesetz betr. die Verwaltung des katholischen Gemeindevermögens und der Entwurf betr. die Einbeziehung der Staatsdotationen der Bischöfe und Geistlichen. Alle diese Vorlagen sind in den Commissionen der zweiten Kammer bereits erledigt oder haren der Erledigung noch und werden sich nach den Osterferien in amenerbiter Gestalt wieder dem Plenum zur zweiten und dritten Verlesung präentiren. Das Tagewort des Herrenhauses ist kein so müheloses und angestrengtes gewesen. In den bisher statt-
gehabten 13 Sitzungen sind eigentlich nur zwei wichtigere Gesetze zur Berathung für das andere Haus fertiggestellt worden, die Vormundschaftsordnung und das Gesetz betr. die Aufhebung der märkischen Lehnverhältnisse. Das beide Gesetze im Abgeordnetenhaus in der Gestalt pure angenommen werden sollten, wie sie vor den Augen der Paars eine wohl nicht ganz uninteressante Gnade gefunden haben, ist nicht anzunehmen, das Hauptinteresse wird sich aber selbstverständlich auf die oben erwähnten Reformen der politischen Verwaltung und auf die neuen Kirchenverträge concentriren. Ehe aus dieser reichen Auswahl von Vorlagen die Ernte wirkungsvoller Gesetze eingebracht werden kann, bedarf es allerdings noch harter Arbeit und der vereinten Anstrengungen aller liberalen Elemente, damit die Commissionbeschlüsse nicht zu sehr ins Kraut der Amendements schießen, das Unkraut nicht aufkomme, welches böswillige Nachbarn im Centrum zwischen den Weizen zu säen gewiß nicht unterlassen werden, und damit endlich in den Debatten, — sit venia verbo — nicht zu viel leeres Stroh ge-
brochen werde.

Deutsches Reich.

**** Berlin, 24. März.** Das bairische Kriegsministerium. Der Weltpostereine. Streit um des Papstes Segen. Der Ministerrath des bairischen Kriegsministers v. Brandt bildet den Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Presse. Mittheilungen aus München ergeben, daß der Reorganisationsplan der bairischen Armee nach 1866 aus seinem Amte herausgegründet worden ist, und zwar nicht so sehr durch die Generalen im Landtage, als durch die Prinzenpartei bei Hofe. Das kann auch leicht seinem Nachfolger bezeugen, wer es auch sein möge, denn der particularistische Hof-Liqueur ist der Kriegsmilitarist als solcher der Dorn im Auge, weil er in seiner Stellung zumeist die Verbindung mit dem Reiche repräsentirt, an das der Vermögensstaat Bayern seine Kriegsherrlichkeit, wenn auch unter Vorbehalt, abtreten mußte. Der-
müßte das an Bayern gewöhnlich Reservatrecht ist der Posten des bairischen Kriegsministers wesentlich ein Anknüpfungspunkt an die sich ergebende und ihrer Verantwortlichkeit loshaft bewußte Persönlichkeiten kaum noch werden stellen lassen wollen. — Von den 19 Staaten, welche den im vorigen Jahre in Vorn abgehaltenen Weltpostcongrès befehligt haben, sind dem internationalen Protokollvertrag sich jetzt 16 beigetreten, und zwar der Reiche nach: Großbritannien, Deutschland, Oesterreich, Belgien, Dänemark, Vereinigte Staaten, Schweden und Norwegen, Rußland, Holland, Rumänien, Serbien, Schweiz, Luxemburg, Portugal, Aegypten und Italien. Der Vertreter Frankreichs auf dem Congreß hatte die Unterzeichnung des Vertrags bekanntlich abgelehnt, und der verfallene Cabinet verhandelt noch heute mit der Schweiz über die Verlängerung der zum Beitritt zu der Convention offen gelassenen Frist. Die Fran-

osen nennen das: „an der Spitze der Civilisation marschiren.“ — Der partier „Uniers“ brachte vor einigen Tagen die Mittheilung, daß der Papsi nun auch an Don Carlos und dessen ganze Armee seinen Segen telegraphisch hat. Obwohl nun besagter Segen erfahrungsmäßig nur negative Resultate erzielt, wie der päpstlich gelegnete König Alfons XII. nach den wenigen Wochen seiner Regierung sich selbst gegeben wird, so scheint doch die Nachricht von der Segnung des Präsidenten in Madrid nicht geringe Befürzung hervorgerufen zu haben. Der Gesandte Spaniens bei der Kurie wurde telegraphisch angewiesen, sich sofort nach der Particularität des gesegneten Segens zu erkundigen und telegraphisch erwiderte derselbe alsbald, daß die Nachricht des „Uniers“ erfunden sei. Daraus ergab freies in Madrid, Panique im Redactionsbureau des „Uniers“, welche sich aber in Habel verwandelt, als Ern. Ventillo gleichfalls auf telegraphische Anfrage von bestunterrichteter Seite der Segen für Don Carlos bestätigt wurde. Der Streit um des Papses Segen wird also wohl zunächst noch fortgesetzt werden; wer in Bezug auf diese bodenrichtige Staatsaction Recht hat, dürfte wohl so lange unauferklärt bleiben bis der Pontifex selbst die Frage ex cathedra entscheidet.

in Berlin, 24. März. Die Errichtung eines Reichs-Gesundheitsamtes, welche von verschiedenen Seiten als nahe bevorstehend bezeichnet wird, scheint vorläufig noch und noch für längere Zeit ein frommer Wunsch bleiben zu sollen. Fasthauptsächlich hat sich gegen eine Erweiterung der Reichsämter in dieser Richtung wie sie allerdings von verschiedenen Seiten als wünschenswerth bezeichnet und vom Reichstage sogar ausdrücklich beantragt worden war, eine Anzahl von Reaktionen von vorn herein ausgesprochen. Man wünschte die Reichscompetenz nicht weiter auszuweihen und hielt grade die amtliche Contourierung der Gesundheitspflege für eine Sache der Einzelstaaten. Es verdient bemerkt zu werden, das Preußen in erster Reihe diese Auffassung vertrat. — Durch Petitionen ist im Abgeordnetenhaus die Errichtung von Krankenpflege-Schulen auf Staatskosten in Anregung gekommen. Bei den Verhandlungen in der Commission hat der Kommissar des Cultusministeriums, G. v. Der-Medicinrath Dr. Houffler erklärt, die Regierung habe bisher allgemeine Anordnungen zur Ausbildung von Krankenschwestern und Krankwärtern nicht getroffen, wegen Staatsfonds zu diesem Zweck nicht verwendet, es bestche dagegen für das H. Charité-Krankenhaus seit 1832 eine Krankenschulenschule, welche jährlich von 80—90 Schülern frequentirt wird, die einen dreimonatlichen Cursum durchzumachen müssen und in den ersten beiden Monaten 20 Thlr. für ihre Beschäftigung zahlen und den dritten Monat praktischen Dienst als Krankenschwester in der Charité unentgeltlich gegen freie Verpflegung versehen, worauf sie eine Prüfung abzu-
geben. Besondere Institute im übrigen Staatsgebiete gibt es nicht, schon weil in den Provinzen größere Krankenanstalten nicht zur Verfügung stehen. Die Staatsregierung sieht sich nicht veranlaßt, Mittel zur Errichtung von Krankenschulen anzuweisen. Wie man hört, wird diese Petition im Abgeordnetenhaus zu einer eingehenden Erörterung über das Thema der i. a. geistlichen Krankenpflege führen.

— Der Kaiser empfing heute Nachmittag 1/4 Uhr den neu ernannten spanischen Gesandten, Grafen Werh, befaßt über-
reichung seiner Credentiale in feierlicher Audienz; und ertheilte später dem abberufenen Gesandten, Grafen Radcon, eine Privataudienz.

— Der „R.-A.“ veröffentlicht folgendes Dankschreiben des Kaisers:

Wie früher in gleichem Anlaß sind Wir auch zu Meinem dies-jährigen Geburtsfeste von rühmlichen und läublichen Gemeinden, beträchtliche Summe ärmer sein. Die Wofornig Loppins stieg mit jedem Tage, sie mußten, daß Sie Verdacht gegen sie hegen und bereits auf ihrer Spur waren — da kamen sie auf den Entschluß, Sie unerschrocken und Ihren Muth für immer stumm zu machen. Mir fiel auch bei dieser Aufgabe wieder zu und Sie wissen, wie unglücklich ich bei der Ausführung war. Ich fürchte keine Entdeckung, denn Sie konnten mich unerschrocken erkannt haben. Ich war wiederum aus dem Fenster geflüchten und Niemand hatte mich gefangen. Der unglückliche Knopf hat mich verrathen. Ich hatte keine Ahnung davon, daß Sie mich ben-
selben abgerufen.“
„Also auch hierzu haben Loppins Sie veranlaßt?“ fragte Heinrich.
Sinnel nicht bejahend mit dem Kopfe.
„Ich habe es auf ihre Veranlassung gethan, in ihrem Kopfe ist auch die Idee zu dieser That entflanden.“
„Wo haben Sie den Dolch g-laffen, mit dem Sie mich ermorden wollten?“ warf Heinrich ein.
„Sie werden ihn vergeblich suchen,“ gab Sinnel zur Antwort, „ich will Ihnen nicht verrathen, wo er liegt. Ich habe ihn in den Drucken des Nachbarghauses gemoren. Lassen Sie ihn dort herausfinden, es ist schade um den feinen Dolch. Daga! Ich habe ihn ja aus Arthur's Hand empfangen — er wird ihn wieder erkennen!“
Wieder hielt der Kranke inne. Das Sprechen schenkte den letzten Rest seiner Kräfte erschöpft zu haben. Er bewachte die Lippen, ohne das ein Laut über dieselben kam, seine Augen waren fest auf Roder und Heinrich gerichtet. Dieser hatte noch so manche Frage an ihn zu stellen.
„Kennen Sie Loppins schon längere Zeit?“ fragte er den Kranken.
Dieser nickte leicht.
„Sie wissen um ihre Bergangenheit?“
Ein Kopfnicken war die einzige Antwort. Sinnel schien kein Wort mehr hervorbringen zu können.
Heinrich verließ das Zimmer, um den Arzt zu fragen, ob er, ohne dem Kranken im Geringsten zu schaden, weiter in ihn bringen dürfe.
„Ich werde ihm ein Glas alten Wein geben lassen,“ entgegnete der Arzt, „das wird seine Kräfte wieder etwas auf-

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

„Ich habe die Fabrik in Brand gesteckt“, fuhr Sinnel fort, „ich habe es auf Befehl der beiden Loppins gethan. Es war dies schon lange vorher verabredet und vorbereitet, es war dies schon beschlossen, ehe sie die Fabrik kauften, haß! Sie hatten ja kein Geld, um sie zu bezahlen. Sie hatten die Fabrik hoch verschifert, namentlich die Vorräthe, von denen nicht der zehnte Teil von dem vorhanden war, was in den Büchern steht. Die Bücher sind gefälscht, von beiden — auch von mir. Ich sollte ein Drittel des Gewinns empfangen, allein ich bin überzeugt, daß sie mich darum betrogen hätten. Sobald sie die verheerete Summe erhalten, wollten sie fliehen — auch zur Flucht war bereits alles vorbereitet. — Beide Brüder haben den Plan ausgeführt und derselbe war nicht schlecht, ich selbst war fest überzeugt, daß er gelingen müsse. Auf ihre Veranlassung mußte ich mit Wendel Streit beginnen und ihn aus der Arbeit entlassen, denn wir mußten Jemand haben, auf den wir den Verdacht lenken konnten, und auch dies war uns zum Teil sehr gut gelungen. — Um jeden Verdacht von sich fern zu halten, reiste der Letztere mit seiner Frau ins Bad. Die Frau sollte vor dort weiter reisen, um später bei der Flucht nicht hinderlich zu sein. Sie nahm sogar ihre sämtlichen Wertsachen mit sich. — Damit die Arbeiter, von denen ein großer Theil in der Nähe der Fabrik wohnte, nicht rechtzeitig zu Hilfe eilen und das Feuer vielleicht im Entfachen dämpfen, wurde der Wall veranlaßt, absichtlich wurde ein am entgegengesetzten Ende der Stadt liegendes Local dazu gewählt. Victor nahm an dem Walle Theil, um gleichfalls den Verdacht von sich fern zu halten. Ich mußte das Schlammte ihm und den Plan ausführen. Ich stellte mich schon am Tage vorher krank und legte mich ins Bett, obwohl ich mich sehr wohl fühlte. Und auch dies gelang mir; ich täuschte sogar den Arzt, und ich ruhen ließ. Dies hatte Victor mit gemacht. Durch das Fenster meiner Kammer ver-
ließ ich in jener Nacht das Haus — auf meinem Wege

kehrte ich zurück. Ich hatte alles so gut angelegt, daß die Fabrik notwendig niederbrennen mußte, wenn nicht augenblicklich Hilfe erziehen, ich öffnete die Gasleitung und ließ das Gas ausströmen, das mußte das Feuer rasch weiter verbreiten. In meinem Bette liegend, nahm ich bald an dem rühmlichen Scheine des Himmels wahr, daß alles gelungen sei, die Fabrik brannte sehr hell. Ich beobachtete, daß ich das Feuer nicht selbst sehen konnte, allein ich mußte die Rolle des Kranken weiter spielen. Meine Wirthin brachte mir erschreckt die Kunde von dem Brande — mit Miße mußte ich ein Häseln unterdrücken, denn ich wußte ja alles besser.“
Er hielt erschöpft inne. Wieder trank er einige Schluck Wasser. Sein Kopf sank auf die Brust herab. Der Protokollführer hatte alles genau aufgezeichnet.
Nach wenigen Minuten erhob er den Kopf wieder.
„Wir hatten nicht erwartet, daß die Feuerversicherungs-Gesellschaft uns tügend welche Schwierigkeiten machen werde“, fuhr er fort. „Die wohl erhaltenen Bücher waren ja scheinbar in besser Ordnung; daß sie gefälscht waren, konnte außer uns Niemand wissen. Anfangs war der Agent der Versicherung auch sehr entgegenkommend, plötzlich wurde er kälter und besang, mit Ausflüchten suchte er uns einzubalten. Ich sah ihn zufällig eines Tages mit Ihnen — er dachte Heinrich bei diesen Worten an — und verließ und sofort stieg der Verdacht in mir auf, daß Sie ihm den Rath ertheilt, die Versicherungsgetheilt nicht auszusagen. Es kam noch hinzu, daß Sie gegen Jemand geküßert hatten, Wendel sei ungeschuldig. Sie mußten also einen Andern im Verdacht haben und nur z. B. bald meinen wir, daß Sie Ihr Auge auf Loppins gerichtet hatten. Meinen war dies noch peinlicher als mir. Sie wurden auf das sorgfältigste überwacht, um zu erforschen, ob Sie tügend einen Beweis gegen Loppins in Händen hätten, oder ob Ihr Verdacht nicht mehr sei als eine Vermuthung. Es wurde nun alles vorbereitet, um noch in derselben Stunde, in welcher die Versicherungssumme ausbezahlt würde, zu entfliehen. Victor verließ sich mit der Tochter des Kaufmanns Garsman, obwohl er sie nicht liebte. Er dachte auch nicht daran, sie zu betrauten, sondern er wollte dadurch sein Ansehen in der Stadt befähigen und ihren Vater benutzen. Wäre Victor nicht verhaftet, so würde Garsman jetzt wahrscheinlich um eine



Korporationen, Vereinen, Festgesellschaften und einzelnen Personen aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes, die neuen Verhältnisse nicht ausschließen, und nicht minder von jenseits der Grenzen des Reichs und aus angrenzenden Ländern in Form von Beteiligungen, Aufsichten, Posten und musikalischen Compositionen Glückwünsche von eben so reicher Zahl wie freudig anstreichenden Insalbe genöthigt worden. Nicht ohne diese Willigung vermag ich die Beweise einer Mir persönlich geltenden allgemeinen Theilnahme zu übermitteln. Zugleich erlaube ich das wohlwollende Bewusstsein, welches ich aus ihnen habe schöpfen können, möchte ich allen eueren Glückwünschenden meinen Dank ausdrücken und veransehle Sie zu dem Bunde, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 24. März 1875.

Wilhelm.

Zum sechzigsten Geburtstage des Fürsten Bismarck wird die Kaiserliche Hofkapelle am selben Tage, die ihm Glückwünsche und Freude über sein Verbleiben im Amte aussprechen soll.

Fürst Bismarck hat die Reise nach Venedig, welche er schon geteilt antreten sollte, nicht angetreten. Wie es jetzt heißt, würde der Fürst auch vor dem Fest die Reise nicht antreten und erst nach den Osterfeiertagen Berlin verlassen, dann aber gleich auf längere Zeit. Ueberhaupt soll der Reichskanzler die bestimmte Absicht geäußert haben, auf einen längeren Urlaub nicht zu verzichten und auf eine ausgedehnte Vertretung für die auswärtigen Angelegenheiten bedacht sein. Damit steht auch die Anwesenheit des Fürsten Hohenlohe in Zusammenhang. Derselbe hatte, wie die „R.“ erzählt, wiederholte Besprechungen mit dem Reichskanzler und am Sonntag eine Audienz beim Kaiser gehabt. Bekanntlich hieß es, Bismarck habe in Uebereinstimmung mit dem Kaiser die Absicht, den Fürsten Hohenlohe aus Paris zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu berufen, sowie Herrn v.adowitz zum Staatssecretär zu ernennen und Herrn v. Bülow die pariser Botschaft zu übergeben. Es scheint indessen, daß Fürst Hohenlohe einige Schwierigkeiten erbot, zu nächst wohl deshalb, weil der Posten eines jüngeren Ministers nicht mit der hervorragenden Stellung eines Botschafters in Frankreich concurrenz könne. Mit dem Eintritt der Frühjahrsferien, welche den Zeitpunkt des Urlaubs des Fürsten Bismarck näher rückt, dürfte das Projekt wieder aufgenommen sein, und die mühselige Ausarbeitung der Voten mit dem Fürsten Hohenlohe soll die Angelegenheit zur Reife bringen. Was Herrn v.adowitz anlangt, so wird derselbe binnen Kurzem sein Aberglaubensschreiben in Wien überreichen. Seine Verwendung zu einem höheren Posten im auswärtigen Amte, wie oben angegeben, steht außer Zweifel. Es wird übrigens noch Arrangements mit dem Fürsten Hohenlohe abgemacht, in wie weit diese Combinationen zur Ausführung gelangen. In Uebereinstimmung mit diesen Mittheilungen wird von officieller Seite angeführt, daß Fürst Bismarck nach einem Aufenthalt von fünf bis sechs Wochen in Biarritz mit dem Kaiser nach Italien reisen und dann wieder nach seinem Teuculum zurückkehren werde. Die Bedeutung der italienischen Kaiserreise wird durch die Theilnahme des Fürsten Bismarck nicht wenig vermehrt.

Es befindet sich, daß dem Justizauschuß des Bundesrathes der Auftrag erteilt worden ist, wegen der weiteren Ausführung des Jesuitengesetzes Vorschläge zu machen und wird in Bundesratskreisen angenommen, daß bei den betreffenden Beratungen die Regelung des katholischen Ordenswesens in seinen Beziehungen zum Staate in Anregung gebracht werde.

Aus München wird unterm 24. d. gemeldet: Der König ertheilte gestern Abend dem General v. Wallinger Audienz und empfing darauf den bisherigen Kriegsminister, General v. Franck. — Wie nunmehr bestimmt berichtet werden kann, ist General von Wallinger gestern zum Kriegsminister ernannt worden. Seine Ernennung wird in den nächsten Tagen publicirt werden. Wallinger begibt sich morgen auf einige Tage nach Würzburg. Ueber die Person seines Nachfolgers in dem Commando des zweiten Armeekorps verläutet zur Zeit noch nichts Bestimmtes.

Frühen. Fragen Sie nur nach den Hauptfachen, denn lange werden sie nicht mehr anhalten.

Dem Kranken wurde ein Glas Wein eingesüßt, welcher rasch seine Wirkung übte.

„Was wissen Sie über Loppins' Vergangenheit?“ fragte Heinrich, als der Kranke den Kopf wieder emporrichtete.

„Ich kenne sie seit einer Reihe von Jahren,“ sprach Sinell. „Sie heißen nicht Loppin, sondern Beret. Ihr Vater war ein reicher Fabrikant. Als er starb, hinterließ er ihnen ein großes Vermögen; in wenigen Jahren hatten sie dasselbe durchgebracht. Sie gründeten ein kaufmännisches Geschäft, machten aber bald Bankrott. Damals stand ich als Buchhalter in ihrer Dienerstadt. Sie wurden wegen betrügerischen Bankrotts in Untersuchung gezogen und beide mit Gefängnis bestraft; die ganze Größe ihres Betruges wurde indessen nicht entdeckt, sonst würde ihre Strafe eine weit härtere gewesen sein. Nach zur rechten Zeit hatten sie ein Bußgeld, in welchem sie fälligenfalls vorgekommen, bei sich gefaßt und vernichtet. Die Untersuchung wurde ohnehin ziemlich nachlässig gegen sie betrieben, denn der Untersuchungsrichter stand mit Arthur's Frau in einem sehr intimen Verhältnisse. Ich wagte um die ganze Größe ihres Betruges. Sie erlanken mein Schweigen mit Geld und suchten mich enger an sich zu fesseln. Als sie ihre Strafe verbüßt hatten, begabhen sie sich aus der Provinz nach Paris. Ein alter kinderloser und reicher Onkel nahm sich ihrer an. Auf einer Weise nach dem Süden starb der Alte. Ich war nicht zugegen, allein ich bin überzeugt, daß sein Tod eine besondere Ursache hatte. Sein ganzes Vermögen erbten die beiden Brüder. Wieder führten sie einige Zeit ein sehr üppiges Leben, mit dem Reste des Vermögens begabhen sie sich nach Deutschland. Ich folgte ihnen, denn so lange sie etwas besaßen, waren sie verpflichtet, mich zu unterhalten.“

„Haben sie in Frankreich noch Besitzungen oder Vermögen?“ fragte Heinrich.

„Nichts,“ gab Sinell zur Antwort.

„In welcher Stadt wurden sie wegen des betrügerischen Bankrotts bestraft?“

Der Kranke nannte den Namen der Stadt.

„Wo starb der Onkel?“

„Es war ein kleiner Ort, ich habe den Namen desselben wieder vergessen.“

„Da Arthur's Frau auch um die Brandstiftung gewußt?“ Sinell nickte lebhaft mit dem Kopfe.

„Sie hat die Vorbereitungen sogar mit beraten, denn sie ist noch klüger und gewandter als ihr Mann und ihr Schwager. Ich halte sie für sehr gefährlich, denn sie hat eine beschriebene Lebenswahrheit und Entschlossenheit, die vor nichts zurückweicht.“

— Dem Bischof Martin von Coblenz ist von seinen Diocesanen eine Adresse überreicht worden, welche, wie die „Germania“ mittheilt, 88,000 Unterschriften zählt und die Erklärung enthält, daß der Arrest, welcher bekanntlich vom geistlichen Gerichtshof seines Amtes entsetzt worden ist, der Bischof der Diocese ist und bleiben wird, so lange nicht Oetzer oder der heilige Stuhl dieses Band löst.

Im kaiserlichen Palais waren in dem neben dem Arbeitszimmer des Kaisers liegenden Zimmer die Gesichte ausgefällt, welche als Zeichen der Liebe und Verehrung für den hohen Herrn von nach und nach in die Kaiserliche Hofkapelle anzuordnen waren. Das feinstge und arteste Geschenk war jedenfalls ein Briefschloß von schwarzem Warmor mit einer auf der Oberseite eingetragenen Bezeichnung der Wappensteinel im Hergarten. Die Erinnerung an die königlichen Eltern war weiter ausgeführt in einem dreitheiligen goldenen Wandtafel aus Silberarbeit; in dem mittleren Theile war eine Miniaturabbildung des Demlos Königs Friedrich Wilhelm III., wie es im Hergarten fiel. Wohin das Auge sich wandte — Blumen und Blumen: auf allen Tischen, Kautellen, den Fensterbänken, so daß der Raum des weiten Zimmers kaum ausreichte — Rosen, Kamellen, Nelken, Gelbweiß, Maiblumen, und natürlich reichte auch die Kerndornen nicht. Das Goldschloß hatte Kamilien geleiht in einen stammbesitzigen Kränze, der aus ganz aus Blumen — aus einer eleganten Kränze von Blumenkörben mit gelben und roten Rosen, Veilchen, Spacineten bestand. Ferner war da ein sternförmiges Kränze, etwa einen halben Fuß hoch, im Durchmesser einen halben Meter, das ganz aus Veilchen bestand, und auf dem in weißen Blumen eine Kaisertrone nicht. Zwei reiche Kränze aus roten Kamellen und Veilchen mit weissen Kamilien hatte Fürst Bülow gelehrt. Die, sowie die Gesichte aus Hamburg, waren nach den oberen Gemächern gebracht worden, um den Gästen des Kaisers nach der Tafel gezeigt zu werden. Die meisten Damen unseres Hofes hatten dem Kaiser ihre Wünsche in Blumen ausgedrückt. Aber nicht nur Blumen allein, auch Korberreichte und Früchte jeder Art waren gekommen. Kränze, Bouquets, ein reiches Meer, in dessen Innerem eine Ansicht von Köln sich befand. Aber um das Kleinste auch nicht zu vergessen, seien noch zwei kleine Sträuße von Veilchen erwähnt, die auf des Kaisers Arbeitsstisch lagen, jedenfalls auch Geburtstagsgeschenke und ein Zeichen, daß vor den Augen des hohen Herrn auch das geringste Zeichen der Liebe Beachtung und würdigen Dank findet.

Wie der „Mat.“ berichtet wird, ist das Befinden des Abgeordneten Dr. Zastler seit einigen Tagen fortwährend zufriedenstellend.

Ultramontane Selbstpöner in den Provinzen, welche die Ereignisse des Abgeordnetentages bezeugen, haben zu ihrem nicht geringen Erstaunen die Entdeckung gemacht, daß der persönliche Verkehr zwischen den Vätern ihrer Fraktion und den Vorkämpfern der liberalen Partei keineswegs so wenig, wie sie behaupten, parlamentarisch-socialen Zustände ist diese Erscheinung nicht weniger als neu. So dringen in einer bekannten Restauration, die vielfach von Abgeordneten besucht wird, liberale und ultramontane Landboten verträglich nebeneinander, und die Conversation, welche selbstverständlich vom Gullustausch absteht, ist völlig ungewöhnlich. Nach Tische legen sich die Weiben und die Schwärze zu einem Gespräch über Politik zusammen und besprechen dann gemeinschaftlich ein Theater, als ob sie ein Herz und eine Seele wären. Wir waren Zeuge, als ein bekanntes Mitglied des Centrums, von einer jungen Weibe aus Westfalen zurückgeführt, einem Mitgliede der fortschrittlichen Partei die schönsten Grüße seines ultramontanen Vaters überbrachte. In der Fraktion Müller erzählt der locale Bericht eben so wenig ein Gespräch, welches ganz neu ist, daß die politische Bildung bei uns ganz genug ist, um zwischen der Beron und der Seite des Gegners zu unterscheiden. Deshalb werden die Resultate im Freid wie in der Rube nicht weniger scharf bekämpft. — Seit einigen Tagen agitiren die Socialdemokraten unter den Arbeitern mehreren Fabriken in Folge der Verabredung der Röhre und fordern zu Streiks auf. Die Behörden sind auf das Treiben aufmerksam gemacht worden und es stehen dem Vernehmen nach Maßregeln gegen die Aufsteiger bevor.

Der am 18. März Abends von hier abgelassene Extrazug der Kaiserin von Rußland hat bei der Kobbelsballe bei Königshausen i. Pr., weil ein Waldesfen geprüngt war, 2 1/2 Stunden liegen bleiben müssen.

Der bekannte Strafling zwischen den beiden heilner Universitätsräthen Prof. Dr. Wagner und Dr. Dühring hat einen vorläufigen Abschluß gefunden. Herr Dr. Dühring hat dem Vernehmen der „Völkischen Zeitung“ nach von der philosophischen Facultät eine Verwarnung erhalten mit dem Bemerken, daß von seiner Remonstration Abstand genommen werde, daß jedoch unmaßsächlich

„Wissen Sie, wo dieselbe sich aufhielt, als Sie verhaftet wurden?“

„In der Schweiz, den Ort kannte ich nicht.“

„Ich vermüthe, daß sie von dem Gesichte ihres Mannes in Kenntniß gesetzt ist. Durch wen könnte sie dasselbe erfahren haben?“

„Das weiß ich nicht,“ erwiderte der Kranke.

„Hatten die beiden Loppins hier außer Ihnen keinen Vertrauten?“

Sinell schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Hat die Frau in Ihrer Gegenwart an der Beratung in Betreff der Brandstiftung Theil genommen?“

„Ja.“

„Mehr als einmal?“

„Wiederholt. Ich vermüthe sogar, daß von ihr die erste Idee ausgegangen ist.“

„Sie haben die Eifenhabe vor dem Fenster Ihrer Zelle mit einer eigenen Schär durchschnitten; durch wen haben Sie die Schär erhalten?“

„Ich habe sie in meiner Zelle gefunden.“

„Wo?“

„In einer Ritze in der Mauer. Nur durch Zufall habe ich sie dort gefunden.“

„Wo sollte sie dorthin gekommen sein?“

„Ich weiß es nicht. Ich vermüthe, ein früherer Bewohner der Zelle hat sie dort versteckt und ist fortgeführt, ehe er sie da benutzen können.“

Heinrich schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

„Ihr eigenes Befändniß trägt das Gepräge der Offenheit und Wahrheit, seien Sie auch in diesem Punkte wahr?“

„Ich bin wahr,“ entgegnete Sinell kurz. Seine Kräfte nahmen immer mehr ab.

„Wußte einer von den beiden Loppins um ihren Fluchtversuch?“

Der Kranke schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Strenge Sie ihn nicht zu sehr an,“ mahnte Räder, der Heinrich bereitwillig das Verhör überlassen hatte.

„Haben Sie irgend einen Wunsch?“ fragte Heinrich den Kranken.

Dieser schien ihn bereits nicht mehr zu hören, denn er gab keine Antwort.

Räder, Heinrich und der Protocollführer verließen das Zimmer.

„Haben Sie alles auf dem Kranken das Leben zu erhalten.“

„Ich habe es nicht auf dem Kranken entgegneten Aergre.“

„Es liegt uns viel daran, wenn er sein jetziges Befändniß in Gegenwart der beiden Loppins auch später wiederholen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

mit derselben vorgegangen werden soll, wenn Herr Dr. Dühring seine oppositionellen Kundgebungen gegen die in der letzten Einrichtungen und Besitz der erneuerten. Herr Dühring hat diese Bemerkungen mit Rücksicht der Besorgung seiner Nothdurft im Inland entgegengenenommen.

Desterreich.

Wie bereits nach der telegraphischen Meldung erwähnt hat der Kaiser einen Act vollzogen, der das größte Aufsehen macht und im Lande mit hoher Verwirrung aufgenommen wurde. Das kaiserliche Ober-Hofmarschallamt hat an den Fürsten Zapieba, den Fürsten Jablonowski, den Kammerer Graf Bortowski und den samoen Vorkämpfer, Bürgermeister, Ex-Ministerräsidenten, Verwaltungsrath v. Dr. Gistra ein amtliches Dienstschreiben gerichtet, welches an dieselben den Abruch kaiserlicher Willkür über die Abtrünnlichkeit als Verwaltungsräthe der Bemberg-Gesellschaft durch den Zutritt bei Hofe fortan verbot. Fürst Zapieba wurde gleichzeitig aufgefordert, seine Entlassung als Landmarschall den Käuigen zu geben. Derselben ist freigegeben, seinen Comanden aber ist der Zutritt bei Hofe verweigert und die ganze anfängliche Gesellschaft zieht sich von dem Geschehen zurück. Ueber den Ursache der gegen Gistra gerichteten Maßregel wird die Kaiserliche Hofkanzlei im Proceß offen angeben, daß er die Ermächtigung des Kaisers den Grünbergern aus der Concession für die rumänische Strecke der Cernowitzer Bahn bezogen habe. Nun erzählt ein Blatt, welches über Hof-Geheimnisse unterrichtet sein kann, daß der Monarch, dessen ausgezeichnetes Gedächtniß bekannt ist, sich einer solchen Ermächtigung nicht entziehen konnte. Nach der gewissenhaftesten Prüfung aller Anhaltspunkte konnte der Kaiser sich nur erinnern, daß Gistra in einer Audienz vor seiner Ernennung zum Minister geäußert habe bemerkt, er habe als Advocat vielerlei Geschäftsverbindungen, er werde sie alle abwickeln, die Bezüge, welche er noch zu bekommen habe, in Empfang nehmen, dann aber alle diese Verbindungen abbrechen. Unter „Bezüge“ habe der Kaiser niemals aber Grundgewinne von der Besoldung der 100,000 fl. verstehen können. Die Erkenntniß, welchen ausgebreiteten Gebrauch Dr. Gistra von der kaiserlichen Ermächtigung gemacht, habe ihm die Verweisung vom Hofe zugezogen. Gleichzeitig melbet ein anderes Blatt, daß Dr. Gistra die Ermächtigung nabegelegt werde; seine Stelle als Curator der Spartafische Niederlegung. Sämmtliche Landtage des österreichischen Staatsgebietes werden durch einen kaiserlichen Erlaß vom 3. d. M. auf den 6. April c. einberufen.

Spanien.

Die neue Proclamation Cabrera's liegt jetzt in ihrem Wortlaut vor. Ihr Inhalt ist mit dem der ersten nahezu übereinstimmend. Er führt darin aus, daß der kaiserliche Aufstand nach dem Tode Ferdinand VII. gegen die Herrschaft des Carlismus dienen? Wer sieht uns denn bei diesem gefährlichen Mangel an einem Plan und Einvernehmen dafür, daß wir nicht, selbst wenn wir siegen, lediglich einen neuen Krieg zu führen hätten, um den Triumph der von uns vertretenen Ideen zu sichern? Welche Reformen würde der Carlismus durchführen? Cabrera wirft dem Don Carlos vor, daß er nichts hätte lernen, daß er sich nie hätte dazu verstehen wollen, ein wirkliches Regierungsprogramm aufzustellen, damit doch seine Anhänger wenigstens wüßten, wofür sie kämpfen. Don Alfonso zeige sich dagegen voller Pflichtgefühl und biete den katbolischen Ueberzeugungen der Spanier alle nöthigen Bürgschaften. Unter diesen Umständen kann der General seine Ermahnungen zu Frieden und Eintracht nur noch dringender wiederholen. Es läßt sich noch immer nicht erkennen, welche Wirkung die Proclamation auf die carlistische Bevölkerung haben wird. Cabrera ist jetzt in Biarritz.

Don Carlos hat in seinem Decret den General Cabrera aller Würden und Ehren entsetzt. Zugleich wird angeschlossen, denselben, sobald er in die Hände der Carlisten fällt, sofort vor ein Kriegsgericht zu stellen. Die Abwertung aller Würden und Grade wird auf den Betroffenen schwerlich einen tiefen Eindruck machen, und vor der Hoffnung, daß die carlistischen Kriegsgerichte ihn als Verurtheilten zum Tode verurtheilen würden, er wohl Trost finden in dem Bewußtsein, daß auch die Carlisten keinen erschließen, sie hätten ihn denn. Den Vorwurf des Verrathes hatte Cabrera natürlich vorzuziehen; so legt er schon in seinem zweiten offenen Schreiben vom 11. März:

„Am liebsten in Spanien verhaftet zu werden, hat man von mir gesagt, ich hätte im Wohlleben den religiösen Glauben verloren, für den ich doch mein Leben opfern würde; man hat mich sogar einen Verräther geschimpft. Wie so Verräther? Unde irgend ein Complot, irgend eine Vergebung, irgend ein Einvernehmen mit dem Feinde, irgend ein Verbrechen, irgend ein Verbrechen, irgend ein Verbrechen in Spanien wird es glauben, und der König, der eine solche Verurteilung billigt, weiß am allerbesten, daß es die Unmöglichkeit ist.“

Provincial-Nachrichten.

□ **Nürnberg, 24. März.** Die hiesige Actien-Bauerei-Fabrik wird in nächster Camagne das Dispositionsbüreau zur Anwendung bringen. Die Umwandlung und Verbesserung der Fabrik, mit welcher bereits begonnen ist, kostet den Herren Actionären 150,000 Mark und sollen später hierdurch nicht unbedeutende Arbeitskräfte erparat werden.

□ **Worms, 23. März.** Heute Vormittag fand im Gymnasium die öffentliche Prüfung, Nachmittags die Eröffnung der 3 Abtheilungen statt. Das Programm enthält eine Abhandlung von Dr. Wöhring: Buzargos Johann III. von Nürnberg. Die Gesamtanzahl der Schüler betrug am Schluß des Schuljahres 366, wovon 80 auf die dreifache Vorbereitungsschule kommen. — An Stelle des Bürgermeisters Steinbach, dessen Wahlperiode am 1. September abläuft, ist Dr. Wöhring als Ersatz für die Stelle in Baden-Baden ernannt worden. Der hiesige Bürgermeister ist Dr. Wöhring, der 10 Jahre seiner hiesigen Wirksamkeit als Lehrer und Stadtbürgermeister sich die Achtung und das Vertrauen der Bürgerschaft in hohem Grade erworben hatte. — Gesehn Abend nach 10 Uhr war ein plötzlicher gewitterähnlicher Schauer zu sehen, die Wohlthätigkeit Windmühle und getrennterweise. Der Wetter hat sich noch verändert. Die zum Ende verarbeitete Schmelze in der Höhe ist im Zustande zu Delfisch gefahren. Die Schmelze wurde der Erde hat nur die tief gelegenen Wiesen überflutet und ist wieder in die Ufer zurückgetreten.

□ **Elsterwerda, 24. März 1875.** Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs wurde hier in verschiedener Weise gefeiert. Schon vorigen Freitag veranstaltete zu diesem Zwecke der hiesigen am-Berlin im Schloßpark ein Vocal- und Instrumental-Concert mit sich daranschließendem Ball. Letzterer wurde leiber durch Feuerlärm sehr getrübt. Glücklicherweise war die Gefahr im Entstehen unterdrückt worden. — In den Schulen und die Feiern des kaiserlichen Geburtstages am Sonntag in hiesiger Weise statt, ebenso auf dem hiesigen Seminar, welches den Tag mit Voreingelung auf dem Schloßhofe ertheilte, die Flaggen wehen ließ. Die Schulen und hiesigen hiesigen und hiesigen auch die Schüler der Seminars hiesigen. Als etwas Neues kam hinzu, daß am Abend deklamatorische Vorträge von den Schülern

MÖBEL-MAGAZIN VEREINIGTER TISCHLERMEISTER.

Markt Nr. 26. Halle a/S. Rother Thurmanbau.

Lager gediegener, wirklich selbstgefertigter Möbel.
Preise solid! Bedienung reell!

M. & J. Schroeder,

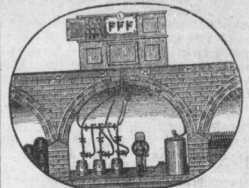
vormals: Balmira Barth,
große Steinstraße 12 I.

empfehlen ihre reichhaltige Auswahl Pariser Modelle, sowie sämtlicher Nouveautés für die Saison.



Dreharbeiten aller Art, sowie auch Regen- und Sonnenschirme werden sauber und billig repariert.
G. Osborg,
Drehler u. Schirmmacher,
gr. Schlamm 9.

Pneumatische Dierdruck-Apparate



bester Construction
empfehlen [858c]
Engling & Weber,
alter Markt 6.

Alw. Taatz, Halle a/S.

Drillmaschinen, 3/6 125. 165. 190. 210.
Ringelwalzen, 3/6 35. 50. 56. 70. 90.
Fledderhacken u. Fiederdrechen,
Futtermaschinen, 3/6 18. 22. 33. 43. 65. 75.
Rubenmaschinen, 3/6 15. 18. 23. 27. 30. 35. 40.
Schrot-Malzmöhlen, 3/6 30. 47. 60. 75. 185.
Handdreschmaschinen, 3/6 55. 61. 72. 78.
Göpel-Rosswerke f. Handdreschmasch. 3/6 63.
Dreschmaschinen, 3/6 80. 90. 95. 160. 200.
Rosswerke, 3/6 63. 80. 103. 135. 215.
Locomobilen aller Grössen und Dampf-
dreschmaschinen.
Mähmaschinen für Gras u. Getreide,
Pumpen, Getreidereinigungsmaschinen etc.
Agenten gesucht, Maschinen auf Probe

Für Stellmacher
empfehlen **Bandfägen mit Bohrmaschinen** zu Fabrikpreisen. [711c]
Gömmern. **Herm. Hittsche**

Geschäfts-Verlegung.
Meine Wohnung, sowie das **Berkert'sche Ofenlager** befindet sich von heute ab **Brüderstr. 16. C. Heyn.**

Strohhut-Wäsche
Rudolph Sachs & Co.

Rückgabe [653c]
in vierzehn Tagen.

Die Strohhutfabrik A. Lehmann,
Schmeerstraße 18

empfehlen sich in Waschen, Färben und Modernisieren aller Arten **Hüte** und **Stroh Hüte** nach den neuesten **Façons**. Durch meine neue Einrichtung werden die Hüte schön und schnell gefertigt.

Stadt-Theater.
Sonntag den 28. März. [949c]
Zur **Eröffnung der Opernsaison**
1. Vorstellung im Abonnement.
Der Troubadour.
Große Oper in 4 Acten von Verdi.

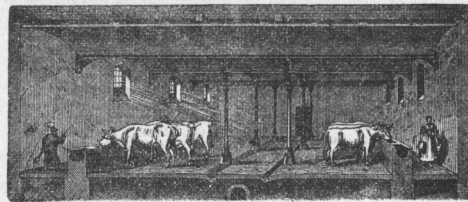
Kaiser-Wilhelms-Halle
Am 1. Feiertag [951c]
Hallenser-Raritäten.
Vort. von Mengel (neu).

ACANTHUS.
Den 2. Osterfeiertag **Abends**
Grosses Concert und Ball
in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.**
Einschlüssen zum Concert nur für **Mitglieder** sind zu haben Schmeerstraße 26, 1. Tr. **Der Vorstand.** [948c]

Brockenhaus.
Von Charfreitag bis die Feiertage hindurch lade zum **Hockbier** ergeben ein. Empfehle **Speckfägen.** [958c]
A. Moritz.

Bad Neu-Ragoczy
bei Halle a/S.
Zum **Concert** den 1. Osterfeiertag laden hiermit ganz ergeben ein die **Bergbauhütten** von D. I. a. u. G. finden 2 Concerte statt: Nachmitt. 3 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr.
Ferd. Liebig.
Der Saal ist gut geheizt.

Neufkirchen,
Zum 2. Osterfeiertag lade zur **Tanzmusik** freundlichst ein
Schatz.



Zu der bevorstehenden **Bau-Saison** halten wir uns den Herren **Sandwörtern** zur Anfertigung resp. Lieferung zu Baumzwecken von **gusseisernen Säulen-T-Trägern, L, 4 1/2, 5 u. 9' Eisenbahnschienen** etc. angelegentlich empfohlen.

Wir sind durch bedeutende Vergrößerung unserer Eisengießerei und billige Einkäufe in Rohmaterial etc. sowie durch unsere langjährige Erfahrungen auf diesem Gebiete in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und Aufträge in kürzester Frist zur Ausführung zu bringen.

Mit **Kosten-Vorschlägen** stehen wir jederzeit gern zu Diensten
F. Zimmermann & Co.,
Eisengießerei u. Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen,
Halle a/S.

J. W. Berger,
Schmeerstraße 15,
hält sein reichhaltiges Lager **selbstgefertigter Kinderwagen, Körbmöbel und Korbwaren** jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen. [894c]

Fussboden-Platten
in **Cement** und **Cajalith**, zum Belagen von Kirchen, Bahnhöfen, Ballen, Fluren, Verandas, Küchen etc. **Mosaik-Cementplatten** den Metallfächer täuschend ähnlich, **Parquet-Fussboden** liefern zu Fabrikpreisen [981c]

Ed. Lincke & Co.,
Magdeburg - Halberstädter Güter - Bahnhof.

Stadt-Theater.
Sonnabend **Schluss** des **Opernabonnements.**

Neues Theater.
Die 3. Osterfeiertage (Sonntag, Montag u. Dienstag, d. 28., 29. u. 30. März)
CONCERT
von **Jacob Schöpfers** Pusterthaler **Concert-Sänger-Gesellschaft** (3 Damen und 4 Herren) im **National-Costüm.**
Anfang jeden Abend 8 Uhr. Entree 50 A., Logen 75 A.
Programm und Zeitbücher an der Kasse.
Die Photographien der Mitglieder sind in der Buchhandlung von **Schrödel & Simon** ausgestellt.

Lüderitz's Berg.
Die letzte Sendung **Bock-Bier**
aus der Brauerei, „zum Hefeneller“, Dresden kam soeben an. [868c]

Büchlinge!! Büchlinge!!
in **Risten, Schotten** und **Einzel**n billigt bei **Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.**

Den 1. und 2. Osterfeiertag steht bei mir ein großer **Transport** (10 Tüch) der schönsten hochtragenden **Erden** und 2 Stück **Zuchtschweine** zum **Verkauf.**
Wiedhändler. L. Reichardt in **Marxtraudstr.** [946c]

Druck und Verlag von **Dr. H. G. Schulze.**

„Specialität“

Ober-Hemden-Fabrik.
105. Leipziger-Strasse 105.

Oberhemden

nach neuem System, unübertroffen in gutem Sitz, „wegen guter Form“ preisgekrönt auf der Industrie-Ausstellung zu Cassel 1870. Die Fabrikate der Firma zeichnen sich durch hohe Eleganz aus.
Donkbar grösstes Lager in **Einsätzen, Kragen** und **Manschetten.**

Oberhemden-Fabrik
B. Heilbrun,
105. Leipzigerstrasse 105.

Mein großes Lager von

Lederwaaren

als: **Damentaschen, Necessaires, Margarethen-Taschen, Damengürteln, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Notizbücher, Visites, Photographie- und Schreib-Albume, Notenmappen, Schreibmappen** etc. halte hiermit angelegentlich empfohlen. [962c]

Wilhelm Schwarz jun.

Photographie-Rahmen
in allen Grössen empfiehlt billigt
Wilhelm Schwarz jun.

Chemische
Wäsche, Druckerei und Färberei
von **August Schroeder,**
Halle a/S., fl. Sandberg 14,
empfehlen sich **verblühter Plüsch-, Rips-, Damast- und Tuchmöbel-Stoffe** — reine Wolle — nach neuestem System auf dem **Geßell** in **roth, blau, braun, grün** und **lila** aufzufärben, ohne abzuschnuzen.
Bestellungen nach ausserhalb werden bei **Vestellung** des **Fuhrwerks** unter **meiner** **persönlichen** **Leitung** auf der **Stelle** ausgeführt. [678c]
Atteste sind bei mir einzusehen.

Die **Hutfabrik** von **August Berger** hält ihre **Strohhatwäsche** bestens empfohlen.

Jacob Broich's Weinstube,
große Märkerstraße 14.
Hingehaltene und billige Weine. Ausgezeichnete Küche.